

1. Johannesbrief 1,1-2,11

Teil 3

Referent	Christian Rosenthal
Ort	Emden
Datum	11.09.-13.09.2020
Länge	00:58:36
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/chr048/1-johannesbrief-1-1-2-1 1

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen lesen aus 1. Johannes, Kapitel 2. 1. Johannes 2, Abvers 1.

Meine Kinder, ich schreibe euch dies, damit ihr nicht sündigt. Und wenn jemand gesündigt hat, wir haben einen Sachwalter bei dem Vater, Jesus Christus, den Gerechten. Und er ist die Sühnung für unsere Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die ganze Welt. Und hieran wissen wir, dass wir ihn kennen, wenn wir seine Gebote halten.

[00:01:02] Wer sagt, ich kenne ihn und hält seine Gebote nicht, ist ein Lügner, und in diesem ist die Wahrheit nicht. Wer aber irgend sein Wort hält, in diesem ist wahrhaftig die Liebe Gottes vollendet.

Hieran wissen wir, dass wir in ihm sind.

Wer sagt, dass er in ihm bleibe, ist schuldig, selbst auch so zu wandeln, wie er gewandelt ist. Geliebte, nicht ein neues Gebot schreibe ich euch, sondern ein altes Gebot, das ihr von Anfang an hattet. Das alte Gebot ist das Wort, das ihr gehört habt.

Wiederum schreibe ich euch ein neues Gebot, das, was wahr ist in ihm und in euch.

Weil die Finsternis vergeht und das wahrhaftige Licht schon leuchtet.

[00:02:01] Wer sagt, dass er in dem Licht sei und hasst seinen Bruder, ist in der Finsternis bis jetzt.

Wer seinen Bruder liebt, bleibt in dem Licht und kein Ärgernis ist in ihm.

Wer aber seinen Bruder hasst, ist in der Finsternis und wandelt in der Finsternis und weiß nicht, wohin er geht, weil die Finsternis seine Augen verblendet hat.

Wir beschäftigen uns mit diesem Teil des ersten Johannesbriefes und haben gesehen, dass eine Überschrift über diesen Teil sein könnte. Merkmale wahrer Gemeinschaft mit Gott.

Wir hatten in Kapitel 1 in den ersten vier Versen eine Einleitung gesehen, der Herr Jesus das Wort des Lebens, durch den wir in diese Gemeinschaft mit dem Vater und seinem Sohn gekommen sind.

[00:03:03] Dann hatten wir in Vers 5 gesehen, wer dieser Gott ist, mit dem wir Gemeinschaft haben. Gott ist Licht und gar keine Finsternis ist in ihm.

Dann haben wir in den Versen 6 bis 10 über drei Erkennungsfragen oder Prüf-, Testfragen nachgedacht, durch die Bekenner ohne Leben von den echten Bekennern mit Leben aus Gott unterschieden werden können.

Wir haben gesehen, dass die, die wirklich Leben aus Gott haben, die hoffentlich auch Bekenner sind, aber eben welche mit Leben, dass die im Licht wandeln, dass die Gemeinschaft miteinander haben, dass die um die reinigende Kraft des Blutes des Herrn Jesus wissen und dass sie freudig sagen können, Gott, der treu und gerecht ist, vergibt unsere Sünden, [00:04:01] wenn wir unsere Sünden bekennen. Und jetzt haben wir in den Versen 1 und 2 von Kapitel 2 Hilfen Gottes im Blick auf diese Gemeinschaft, in die wir gekommen sind. Wir haben gestern schon mit Vers 1 angefangen, haben gesehen, dass diese beiden Verse eigentlich noch zu dem bisherigen Thema dazugehören und wir haben über die Sachwalterschaft, über den Herrn Jesus als unseren Sachwalter bei dem Vater nachgedacht. Wir haben auch einen kleinen Vergleich zu dem Dienst des Herrn Jesus als Hohen Priester gemacht. Der Hohe Priester ist tätig für uns in den Sachen mit Gott. Er hat Mitleid mit unseren Schwachheiten.

Er gibt uns vom Himmel aus das, was wir brauchen auf dem Weg, damit wir nicht sündigen und er gibt uns Freimütigkeit zum Eintritt in die Gegenwart Gottes. Und der Sachwalter, den haben wir bei dem Vater. [00:05:03] Sein Dienst kommt in Frage, wenn wir gesündigt haben und dann haben wir ihn bereits. Johannes schreibt ja, damit ihr nicht sündigt und das nehmen wir noch mal mit in die Woche. Nein, wir wollen nicht sündigen, aber es kann jedem passieren, wenn jemand und es wird ganz persönlich, der Einzelne wird genannt, wenn jemand gesündigt hat, wenn er sündigt und das ist nicht der Normalfall für ein Kind Gottes, aber es kann passieren. Aber dann wissen wir, wir haben diesen Sachwalter, er ist schon da und er wird tätig, dass wir unsere Sünden bekennen, damit es wieder Vergebung und Reinigung und wieder vollen Genuss der Gemeinschaft mit Gott gibt. Und jetzt möchte ich gerne ergänzen, soweit sind wir gestern Abend nicht gekommen, dass es zwei schöne Illustrationen im Blick auf diesen Sachwalterdienst des Herrn Jesus gibt, eine Illustration im Neuen Testament und eine im Alten Testament. [00:06:03] Und die Illustration im Neuen Testament ist Johannes 13. Der Herr Jesus, der vom Abendessen aufsteht, der Wasser in eine Schüssel oder ein Becken gießt, der sich umgürtet mit einem leinenden Tuch und der die Füße der Jünger wäscht. Und Petrus versteht das nicht. Wir können Petrus gut verstehen in dem, was er sagt, aber dann macht der Herr Jesus ihm deutlich, wie nötig das ist, dass er ihm die Füße wäscht. Wenn ich dich nicht wasche, hast du kein Teil mit mir.

Es geht nicht darum, grundsätzlich Teil an ihm zu haben. Davon lesen wir in Apostelgeschichte 8, da muss dieser Petrus dem Simon, dem Zauberer sagen, du hast weder Teil noch Anrecht an dieser Sache.

Der war ein Ungläubiger, dieser Seemann. Ein Gläubiger hat Teil an dem Herrn Jesus. Aber es geht in Johannes 13 um Teil mit ihm, um Gemeinschaft, Genuss der Gemeinschaft mit ihm. [00:07:08] Und Sünde, Beschmutzung der Füße hindert den Genuss dieser Gemeinschaft. Und dann würden wir den Petrus jetzt am liebsten umarmen. Corona hin, Corona her. Da sagt er, ja Herr, wenn das so ist, dann

nicht nur die Füße. Merken wir, was der für ein Verlangen nach Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus hat, dieser Petrus? Da können wir uns eine Scheibe von abschneiden. Hätten wir nur mehr dieses Verlangen. Und da sagt der Jesus ihm, Petrus, wer gebadet hat, der ist nicht nötig gewaschen. Der hat nicht nötig gewaschen zu werden. Der ist ganz rein, nur die Füße. Und darum geht es bei dem Sachwalterdienst.

Was in Johannes 13 sicher auch noch der Aspekt der Erfrischung eine Rolle spielt, lasse ich jetzt mal außen vor. Aber er illustriert, wie notwendig und wie wichtig dieser Dienst des Herrn Jesus als Sachwalter ist. [00:08:04] Und der Jesus verknüpft das damit, wenn ich, euer Herr und Lehrer, euch die Füße gewaschen habe, dann seid ihr auch schuldig, einander die Füße zu waschen.

Oh, dass wir da mehr aufmerksam wären, nicht als Polizisten, aber als solche, die demütig denen, vielleicht auf ein Abendessen, ein Stück Abendessen, so wie der Jesus, verzichten. Er steht ja auf. Die anderen blieben am Tisch. Er stand auf. Um einander eine Hilfe zu sein, dass wir wirklich Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn glücklich genießen.

Da gibt es eine schöne Illustration im Alten Testament und das ist 4. Mose 19. Da geht es um das Opfer der roten jungen Kuh. Und dieses Opfer, das wurde einmalig gebracht. Ja, vielleicht wurde es im Lauf der Wüstenreise wiederholt, aber grundsätzlich wird das berichtet. Einmal wird diese rote junge Kuh geschlachtet. [00:09:05] Das Blut wird gesprengt Richtung Heiligtum und dann wird der Leib, wird diese ganze Kuh mit ihrem Mist, mit allem, was dazugehört, außerhalb des Lagers verbrannt. Und die Asche wird aufbewahrt. Und wenn jemand durch Berührung mit dem Tod verunreinigt war, der Tod ein Sammelbegriff oder Sammelbild von der Sünde.

Die Sünde führt zum Tod. Dann musste er dieses Wasser der Reinigung anwenden. Ein lebendiges Wasser vermischt mit dieser Asche und dann mit einem Üsop auf diesen Verunreinigten gesprengt am dritten Tag und am siebten Tag.

Das ist auch eine Illustration dieses Dienstes des Herrn Jesus. Er möchte uns bewusst machen, wenn wir gesündigt haben. Er möchte uns bewusst machen, was das bedeutet. Er möchte uns dazu führen, dass wir es bekennen. [00:10:01] Aber er möchte auch, dass wir volle Wiederherstellung haben in diese Gemeinschaft, glückliche Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn.

In beiden Bildern, in Johannes 13 und in 4. Mose 19, spielt Wasser eine Rolle.

Ein Bild von dem Wort Gottes, lebendig gemacht durch den Heiligen Geist. So wirkte Herr Jesus in diesem Sachwalterdienst in unserem Herzen, in unserem Leben durch den Heiligen Geist und das Wort, um uns bewusst zu machen, wo wir gefallen sind, wo wir gesündigt haben, was das in den Augen Gottes bedeutet und damit wir dazu geführt werden zu bekennen. Und dann dürfen wir wieder diese glückliche Gemeinschaft mit dem Vater haben.

Jetzt kommt Vers 2 dazu. Und es ist herrlich, dass dieser Vers sich hier noch anschließt. [00:11:06] Er, der Herr Jesus, der gerade vorgestellt wurde als der Sachwalter. Jesus, er war als Mensch in Niedrigkeit hier auf der Erde, ging seinen Weg und vollbrachte das Werk am Kreuz. Jesus Christus, er ist jetzt verherrlicht zur Rechten Gottes. Der Gerechte, der für uns die Ungerechten gelitten hat, der rein, heilig, untadelig ist, der Heilige und Gerechte.

Apostelgeschichte 3.

Der ist die Sühnung für unsere Sünden.

Er, diese herrliche Person, er hat sich geopfert, er hat sich hingegeben.

Er hat sich selbst ohne Flecken Gott geopfert und dadurch Sühnung bewirkt.

Wenn wir jetzt über Sühnung nachdenken, dann müssen wir erstmal gut verstehen, worum es bei Sühnung geht. [00:12:02] Sühnung zeigt uns die Seite des Werkes des Herrn Jesus, die Gott zugewandt ist.

Wir hatten uns schon gefreut über die Seite, die uns zugewandt ist. Das Blut Jesu Christi reinigt uns von aller Sünde.

Das ist die Seite des Opfers des Herrn Jesus, die uns zugewandt ist. Da gibt es Reinigung.

Aber jetzt bei Sühnung, da geht es nicht um uns in erster Linie. Da geht es um die Seite des Werkes des Herrn Jesus, die Gott zugewandt ist. Und ich möchte versuchen, das auch kurz zu erklären. Gott zürnt wegen der Sünde.

Wegen der Sünde ist Gottes Zorn auf den Menschen. Gott zürnt. Und Sühnung, dieses Wort, bedeutet ja Beschwichtigung, zufriedenstellen im Blick auf die Sünde. Und Gottes Zorn ist gestillt.

[00:13:04] Warum?

Weil der Herr Jesus sich geopfert hat. Er ist die Sühnung für unsere Sünden.

Gott ist völlig zufriedengestellt im Blick auf die Sünde.

Darum geht es bei Sühnung.

Im Alten Testament, ich glaube das erste Mal, dass dieses Wort Sühnung vorkommt. In unserer Bibelübersetzung steht da noch nicht mal Sühnung. Das ist in der Geschichte Jakobs in 1. Mose 32.

Ich möchte das mal lesen. 1. Mose 32, Vers 21.

Siehe, dein Knecht Jakob ist selbst hinter uns. Denn er sagt, ich will ihn, Esau, versöhnen durch das Geschenk, das vor mir hergeht. [00:14:01] Und danach will ich sein Angesicht sehen, vielleicht wird er mich annehmen. Und bei dem Wort versöhnen steht eine Anmerkung wörtlich sein Angesicht zudecken. Sühnung, dieses Wort im Alten Testament, kann man auch übersetzen mit zudecken. Sein Angesicht zudecken.

Wenn der Esau vor dieser Begegnung in 1. Mose 32 an den Jakob gedacht hat, was wird er da gesagt haben? Stell dir vor, du wirst dem Esau begegnen und hättest ihn gefragt, was hältst du von deinem Bruder Jakob? Boah, hätte er gesagt. Das ist ein Überlister, der hat mich betrogen. Nicht nur einmal, zweimal. Um das Erstgeburtsrecht hat er mich gebracht, um den Segen hat er mich gebracht. Dabei hat er gelogen, hat den eigenen Vater betrogen. Das dachte er über diesen Jakob. Zu Recht. Und jetzt wollte der Jakob sein Angesicht zudecken. Er wollte ihn beschwichtigen. Er wollte, dass Esau an etwas anderes denkt, wenn er an Jakob denkt. [00:15:06] Und dafür schickte er ein Geschenk

vor seinem Zug her, ein Geschenk, das er Esau machen wollte. Und dieses Geschenk sollte den Esau beschwichtigen, sollte dazu führen, dass er anders dachte.

Wenn er dieses Geschenk sieht, dann hoffte Jakob, wenn du jetzt den Esau fragst, was denkst du denn über Jakob? Dann denkt er, das ist der, der mir ein Geschenk macht. Das ist der Gedanke, den dieser Jakob da hatte. Und er sagte danach, nachdem dieses Geschenk beim Esau angekommen ist und nachdem dadurch er versöhnt ist, Söhnung geschehen ist, sein Angesicht zugedeckt ist, danach will ich ihm begegnen. Vielleicht wird er mich dann annehmen.

Das ist das erste Mal, dass dieses Wort im Alten Testament vorkommt. Es gibt, das möchte ich an der Stelle gerne jetzt sagen, weil ich glaube, es hilft, das zu verstehen, auch dazu ein herrliches Bild. [00:16:03] Und das ist 3. Mose 16, der große Söhnungstag.

Bei diesem großen Söhnungstag gab es im Wesentlichen zwei Opfer. Es gab insgesamt eine ganze Menge mehr, aber es gab im Wesentlichen zwei. Und zwei Opfer oder die eine Art, die eine Art von Opfer, bei diesen Opfern wurde das Blut ins Heiligtum gebracht und wurde es auf den Deckel der Lade und vor die Lade gesprengt. Bei diesen Opfern, da geht es eben um die Gott zugewandte Seite. Dann gab es aber auch noch einen Bock, diesen Bock Azazel, der war für das Volk. Da geht es um die dem Volk zugewandte Seite. Auf diesen Bock sollten die Sünden und Ungerechtigkeiten des Volkes bekannt werden. Und dann sollte dieser Bock fortgeschickt werden durch einen bereitstehenden Mann in ein fernes Land. [00:17:02] Er sollte die Ungerechtigkeiten der Kinder Israel wegtragen. Bei diesem Bock geht es um Stellvertretung. Das ist die eine Seite bei diesem großen Söhnungstag. Aber bei den anderen Opfern, wo das Blut im Allerheiligsten gesprengt wurde, geht es um den Gedanken der Sühnung, die Gott zugewandte Seite. Und durch das Opfer des Herrn Jesus ist Gott völlig zufriedengestellt im Blick auf die Sünde. Sein Zorn ist gestillt.

Er ist völlig zufriedengestellt.

Nichts ist mehr da, was ihn da noch zum Zorn in dem Sinn führen würde.

Ich meine, wir müssen das gut im Auge behalten, dass das der Gedanke bei Sühnung ist. Denn Johannes schreibt ja, er, der Herr Jesus, ist die Sühnung für unsere Sünden. [00:18:03] Das Wissen Kinder Gottes für unsere Sünden. Er ist die Sühnung für unsere Sünden. Aber nicht allein für die unseren, sondern auch für die ganze Welt. Und eigentlich ist gemeint für die Sünden der ganzen Welt. Das ist gemeint.

Es ist vielleicht gut, dass es so hier steht, für die ganze Welt, damit wir nicht auf einen falschen Gedanken kommen. Aber grundsätzlich gilt, das Opfer des Herrn Jesus hat Gott so völlig zufriedengestellt, dass Sühnung geschehen ist für die ganze Welt.

Auf dieser Grundlage kann Gott jetzt das Heil, die Vergebung jedem anbeten.

Jedem. Das Angebot geht an alle. Aber es hat nur derjenige etwas davon, der es annimmt. Das Angebot geht an allen.

Der Preis ist bezahlt.

Aber nur die wahren Kinder Gottes, die haben Vergebung, [00:19:02] die den Herrn Jesus im Glauben

annehmen, die Ja sagen zu diesem Angebot Gottes. Ich hoffe, dass wir das etwas verstehen, worum es bei Sühnung geht. Und ich meine, es macht uns die Person und das Werk des Herrn Jesus noch einmal so richtig groß. Auch wie Johannes das hier schreibt. Er, der Herr Jesus, diese herrliche Person, natürlich in seinem Opfer. Aber wir begreifen, der Wert dieses Opfers, der liegt eben in der Person. Und weil diese herrliche Person, Jesus Christus, der Sohn Gottes, der Mensch wurde, der das Leben offenbart hat, der die volle Offenbarung Gottes ist, der Gott verherrlicht hat in seinem ganzen Leben, der nur Vollkommenheiten gezeigt hat. Diese herrliche Person hat sich selbst geopfert und deshalb ist Gott völlig zufriedengestellt.

Wie groß ist er, wie herrlich ist seine Person, [00:20:02] wie gewaltig groß und wertvoll sein Opfer und wie herrlich die Auswirkungen. Es ist Sühnung geschehen.

Er, der Herr Jesus, ist die Sühnung für unsere Sünden. Und ich meine, diese beiden Verse zeigen uns und machen uns klar, dass wir wirklich glückliche Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohn genießen dürfen. Und auch wenn Gott Licht ist, Gott ist Licht, müssen wir keine Angst haben. Er ist ja völlig zufriedengestellt im Blick auf die Sünde. Und wir haben diesen Sachwalter, Jesus Christus, den gerechten. Wir müssen nicht zurückscheuen.

Es ist gut, wenn wir das wirklich im Bewusstsein behalten. Der Gott, der unser Vater ist, ist zugleich der Gott, der Licht ist und gar keine Finsternis in ihm ist.

Manchmal, da wird so ein Bild von Gott gemalt, dass er so dieser strafende Gott ist. [00:21:06] Und das ist schrecklich, was dabei rauskommt. Aber es ist auch die Gefahr, dass man nur das Bild von einem liebenden Gott, dem alles egal ist, zeichnet. Und das ist genauso fatal. Und so ausgewogen ist Gottes Wort, zeigt uns Gott als unseren Vater in Christus und zeigt uns auch, dass er Licht ist, Licht und Liebe.

Aber wir müssen keine Scheu haben. Wir sind passend gemacht für die Gegenwart dieses Gottes.

Wir sind Kinder des Lichts.

Wir haben das ewige Leben und wir wissen, der Herr Jesus ist die Sühnung für die Sünden. Und wir haben ihn in dem Fall, dass wir gesündigt haben, als den Sachwalter bei dem Vater.

Ich möchte gerne diesen Gedanken nochmal so zusammenfassen. [00:22:03] Ist das nicht großartig, dass wir in diese Gemeinschaft gekommen sind? Wollen wir nicht mehr diese Gemeinschaft pflegen und leben?

Johannes hatte geschrieben, darüber haben wir nachgedacht, dass dann unsere Freude völlig ist.

Ab Vers 3 in Kapitel 2 schreibt Johannes jetzt über Kennzeichen des göttlichen Lebens, wie sie sich in den Kindern Gottes, in denen, die das Leben haben, zeigen. Nochmal Kennzeichen des göttlichen Lebens, wie sie sich in den Kindern Gottes zeigen. Was meinst du, was sind Kennzeichen des göttlichen Lebens? Johannes nennt drei, vielleicht kann man sie auch noch etwas zusammenfassen, auf zwei Schwerpunkte. Er nennt drei, das erste Kennzeichen, was er nennt, ist Gehorsam. [00:23:03] Wenn wir ihn kennen, halten wir seine Gebote. Das zweite Kennzeichen ist Bruderliebe. Und das dritte Kennzeichen, zu dem Thema kommt er dann ab Kapitel 2, Vers 28, ist Gerechtigkeit. Wenn wir jetzt den Johannes gut verstehen, dann wissen wir, dass dieser Gehorsam, womit er anfängt, das

erste Kennzeichen, dass das ein Gehorsam ist aus Liebe. Liebe zu Gott, die sich zeigt im Gehorsam. Insofern könnten wir auch zusammenfassen, dass eine große Kennzeichen der Kinder Gottes, derer die ewiges Leben haben, ist Liebe. Und zwar einmal Liebe zu Gott, die sich zeigt im Gehorsam, aber dann auch Liebe zu dem Bruder, zu dem, der auch aus Gott geboren ist. Und das zweite große Kennzeichen, Gerechtigkeit. Und diese beiden Merkmale oder Kennzeichen haben eben zu tun mit diesen beiden Wesenszügen Gottes, dass er Licht und dass er Liebe ist.

[00:24:01] Ich bleibe jetzt bei der Dreiteilung. Das erste Merkmal also Gehorsam.

Darum geht es in den Versen 3 bis 6, 7 und 18, so ein bisschen ein Übergang. Und dann geht es ab Vers 9 um das Merkmal, um das Kennzeichen der Bruderliebe. Und dann macht Johannes eine Einschaltung von Vers 13 bis Vers 27.

Da könnten wir uns in der Bibel eine große Klammer drum machen. Das ist nämlich ein Einschub. Und dann kommt er ab Vers 28 in Kapitel 2 auf das dritte Merkmal. Und das ist Gerechtigkeit.

In diesem Einschub geht es um Wachstumsstufen innerhalb der Familie Gottes, um Väter, Jünglinge und die kleinen Kinder.

Aber wir beschäftigen uns jetzt mit den Versen 3 bis 11 und kommen zu dem ersten Merkmal der Kinder Gottes. Und das ist tatsächlich Gehorsam. [00:25:02] Gehorsam aus Liebe. Und auch wenn Petrus nicht über die Familie Gottes schreibt, gibt es bei Petrus doch einen schönen Vers, der dieses Merkmal auch zeigt. Und zwar schreibt Petrus, ja er schreibt schon in Vers 2 von dem ersten Kapitel seines ersten Briefes vom Gehorsam.

Aber ich möchte gerne den Vers 14 lesen.

Erste Petrus 1 Vers 14 Als Kinder des Gehorsams bildet euch nicht nach den vorigen Begierden.

Kinder des Gehorsams.

Der Artikel vor Gehorsam ist eigentlich im Griechischen gar nicht da. Man könnte auch sagen Gehorsamskinder. Das heißt Kinder, die gekennzeichnet sind durch Gehorsam.

Ihr Merkmal, das sie charakterisiert, ist Gehorsam. Und da schreibt Petrus, ihr sollt doch Kinder sein, die gekennzeichnet sind durch Gehorsam. [00:26:06] Das ist tatsächlich das erste Merkmal des neuen Lebens. Das erste Merkmal von Kindern Gottes, dass sie Gottgehorsam sind.

Johannes schreibt hieran, wissen wir, dass wir ihn kennen, wenn wir seine Gebote halten.

Wissen oder erkennen, dass wir Gott kennen oder erkannt haben.

Gott kennen, was setzt das voraus?

Man kann Gott nur kennen, so wie er hier vor uns steht, wenn man das ewige Leben hat. Das ist der Punkt bei Johannes. Der Herr Jesus sagt das auch in Johannes 17. Dies ist das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen. Das ist eben die Fähigkeit des neuen Lebens, des ewigen Lebens. [00:27:04] Gott zu kennen, den Vater und den

Sohn. Und das ist, was Johannes hier sagt, dass wir ihn kennen. Und woran wissen wir das, woran machen wir das fest, woran erkennen wir es? Wenn wir seine Gebote halten.

Wer das neue Leben nicht hat, der kennt Gott nicht. Um die geht es jetzt gleich. Aber jetzt ist erstmal hier das Merkmal der Kinder Gottes, sie haben das neue Leben, deshalb kennen sie den Vater und den Sohn. Und sie machen es fest, sie beweisen es, sie lassen es erkennen, wenn sie gehorsam gegenüber seinen Geboten haben.

Bevor wir weitergehen, möchte ich kurz was sagen über Gebote. Und wir werden im weiteren Verlauf merken, vielleicht ist uns das beim Lesen aufgefallen, [00:28:01] dass Johannes mal Gebote sagt, aber dann auch Wort sagt.

Zum Beispiel in Vers 5 sagt er auf einmal, wer irgend sein Wort hält. In Vers 3 seine Gebote halten, in Vers 5 sein Wort halten. Und da Johannes das so ein wenig wechselhaft gebraucht, liegt auf der Hand, es geht hier um die gleiche Sache, es geht um das Gleiche. Aber es werden zwei Seiten der gleichen Sache gezeigt.

Bei Gebote, da wird uns die Autorität gezeigt, die das Wort Gottes für uns hat. Und bei Wort, da wird uns mehr mitgeteilt, dass Gott uns eben etwas mitteilt, da wird uns gezeigt, er hat etwas mitgeteilt, offenbart. Das eine, das macht unsere Herzen glücklich, Gott teilt sich mit, er offenbart seine Gedanken. Dafür ist sein Wort, wenn jemand schweigt, dann weißt du nicht, was in ihm vorgeht. Ja, aber wenn er Worte spricht, dann teilt er mit, was in seinem Inneren ist. [00:29:05] Und so hat Gott uns seine Gedanken mitgeteilt in seinem Wort. Aber dieses Wort hat für uns Autorität, weil es Gottes Wort ist, weil es die Worte des Herrn Jesus aus seinem Mund sind. Und weil wir ihn lieben, haben diese Worte Autorität für uns.

Sie haben auch, unabhängig davon, ob wir ihn lieben, Autorität. Natürlich, sie haben Macht, sie haben Kraft, aber hier geht es um die Familie Gottes. Und er sagt, Johannes, die Worte Gottes, das, was er mitgeteilt hat von sich, das hat Autorität für uns und so halten wir seine Gebote und halten sein Wort.

Jetzt kommen wieder drei Tests, drei Testfragen oder drei Testsituationen. Und zwar in Vers 4, wer sagt? In Vers 6, wer sagt? Und in Vers 9, wer sagt?

[00:30:06] Wieder geht es darum, dass jemand etwas sagt und jetzt wird getestet. Passt das denn? Stimmt das denn, was er sagt? Erweist er sich als einer, der einfach nur redet und es ist keine Substanz dahinter, ein totes Bekenntnis oder ist es echt?

Was ist dieser erste Test? Wer sagt, ich kenne ihn? Es mag also jemand sagen, ich kenne Gott, ich kenne den Vater. Aber wenn er seine Gebote nicht hält, erweist er sich als Lügner. Eben hatten wir gesehen, wenn wir ihn kennen, wenn wir wirklich das Leben haben, dann wird das sichtbar, wird das deutlich, wird das erkennbar dadurch, dass wir gehorsam sind. Und jetzt legt er genau das als Prüfstein an, als Test und sagt, wenn jemand sagt, ich kenne ihn, aber er hält seine Gebote nicht, der lügt, ist ein Lügner, der kennt ihn gar nicht. Der hat nämlich gar kein Leben aus Gott und das Leben aus Gott wird nicht in ihm sichtbar, [00:31:03] denn das Leben aus Gott, das nötig ist, um Gott zu kennen, das zeigt sich ja im Gehorsam. Dieses Merkmal fehlt bei ihm. Und so sagt Johannes ähnlich wie schon bei dem Test in Vers 6, er ist ein Lügner und in diesem ist die Wahrheit nicht.

In Vers 6 und in Vers 8 von Kapitel 1 hatte er so ähnlich gesprochen.

In Vers 5 geht es dann aber wieder um die Kinder Gottes, um die, die wirklich Leben haben und die das Wort halten. Und da sagt Johannes, in diesem ist wahrhaftig die Liebe Gottes vollendet.

Viermal schreibt Johannes das von der Liebe Gottes, die vollendet ist und es bedeutet, die Liebe Gottes ist zu ihrem Ziel gekommen.

[00:32:01] Wenn jemand wirklich das Wort Gottes hält, in diesem ist die Liebe Gottes zu ihrem Ziel gekommen, ist sie vollendet.

Ich finde das schön, dass gerade hier Wort steht, nicht Gebote. Das zeigt diese Freiwilligkeit, das zeigt diese Liebe, dass wir wirklich gerne einfach das tun, was Gott sagt, dass wir gar nicht an Gebot denken müssen, an die Autorität, die dieses Wort hat, sondern dass sein Wort für uns einfach das ist, was wir gerne tun wollen. Das ist das Ziel Gottes in unserem Leben, das Ziel der Liebe Gottes. Wenn wir in der Liebe Gottes leben, uns darin aufhalten, dann ist die Antwort, dass wir sein Wort halten und dann kommt diese Liebe Gottes in unserem Leben zu ihrem Ziel.

Ich möchte gerne die anderen drei Stellen noch zeigen, wo Johannes von Liebe, die vollendet ist, spricht oder schreibt. [00:33:02] 4, Vers 12 Niemand hat Gott jemals gesehen.

Wenn wir einander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollendet.

Was meint Johannes hier?

Ich frage das mal so. Hätte ich einfach jetzt zitiert und hätte gesagt, niemand hat Gott jemals gesehen, wie hättest du dann weitergemacht?

Hättest du weitergemacht und gesagt, der eingeborene Sohn, der im Schoß des Vaters ist, der hat ihn kundgemacht, oder? Das ist wahrscheinlich der bekanntere Vers, der so anfängt, aus dem Johannes-Evangelium. Und die Bedeutung ist, Gott, den kann man nicht sehen, aber in dem Herrn Jesus auf der Erde, dem Sohn Gottes, der als Mensch auf der Erde gelebt hat, hat man Gott gesehen. Er hat ihn kundgemacht. Und jetzt ist der Herr Jesus nicht mehr als Mensch auf der Erde. Er lebt nicht mehr hier, zieht nicht mehr durch die Straßen in Galiläa oder in Judäa. [00:34:01] Kann man Gott jetzt nicht mehr sehen? Jetzt kommt unser Vers in 1. Johannes 4. Niemand hat Gott jemals gesehen. Aber wenn wir einander lieben, dann sieht man Gott. Wenn wir einander lieben, sieht man etwas von Gott. In den Christen, die das gleiche Leben haben, den Herrn Jesus als ihr Leben, da wird auch etwas sichtbar von Gott. Der Herr Jesus ist nicht mehr als Mensch hier auf der Erde, aber wir leben hier und wir haben dieses gleiche Leben. Und da wird Gott sichtbar in uns, wenn wir einander lieben. Gott bleibt in uns und seine Liebe ist in uns verendet.

Seine Liebe ist zu ihrem Ziel gekommen. Wenn wir einander lieben und so wird er auch heute noch sichtbar. Und dann in Vers 17.

Hierin ist die Liebe mit uns verendet worden, damit wir Freimütigkeit haben an dem Tag des Gerichts, dass, wie er ist, auch wir sind in dieser Welt.

[00:35:06] Gott lässt uns durch seinen Geist verstehen, dass so wie der Herr Jesus ist, wir auch sind.

Jetzt schon. So sieht Gott uns. Wir haben die gleiche Natur, das gleiche Leben. Gott sieht uns so, wie er ist, wie Christus ist, sind auch wir. Und deswegen haben wir Freimütigkeit am Tag des Gerichts. Und wenn wir das begreifen, darin leben, uns darin freuen, dann ist die Liebe Gottes zu ihrem Ziel gekommen. Wir haben Freimütigkeit am Tag des Gerichts. Wir fürchten uns nicht, dass es irgendwie noch mal Gericht für uns gäbe, weil wir wissen, wie er ist, sind auch wir in dieser Welt. Und dann ein letztes Mal in Vers 18.

Die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus, denn die Furcht hat Pein. Wer sich aber fürchtet, ist nicht verlerndet in der Liebe.

[00:36:02] Die Liebe Gottes möchte in unserem Leben zu ihrem Ziel kommen, in dem wir in völliger Ruhe sind, in der Hand unseres himmlischen Vaters, in der Gemeinschaft mit ihm, ohne Furcht.

Ein Bruder schreibt dazu, Gottes Liebe vertreibt die Furcht aus unseren Herzen.

Die vollkommene Liebe vertreibt die Furcht aus unseren Herzen. Das ist das Ziel, das Gott mit uns hat in seiner Liebe. Und hier an der ersten Stelle, wo es um Liebe verlerndet geht, da geht es darum, dass Gott in seiner Liebe sein Ziel mit uns erreicht, wenn wir sein Wort halten. Und dann schließt Johannes und sagt, hieran wissen wir, dass wir in ihm sind. Er hatte angefangen, hieran wissen wir, dass wir ihn kennen. Aber jetzt geht er noch weiter und sagt, wenn wir gehorsam sind, [00:37:04] wenn wir seine Gebote halten, sein Wort halten, dann wissen wir, dass wir in ihm sind.

Ich glaube, ich habe das gestern in der Jugendstunde gebraucht, dieses Bild. Die jungen Leute haben jetzt einen kleinen Vorsprung. Ist nicht so schlimm, oder? Jesus hat dieses Bild gebraucht, natürlich in einem ganz anderen Zusammenhang. Er hatte einen Blick auf Jerusalem gesagt. Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne ihre Küken versammelt. Und jetzt stell dir die Henne vor mit den Küken. Sie sind unter den Flügeln der Mutter. Da sind die in absoluter Ruhe, in Frieden, in Sicherheit. Da ist Wärme da.

Vielleicht eine kleine Illustration, um uns besser vorstellen zu können, was es bedeutet, hieran wissen wir, dass wir in ihm sind. Wir in ihm, das ist Gemeinschaft. Und wir genießen diese Gemeinschaft, ruhen in dieser Gemeinschaft. [00:38:04] Wir in ihm.

Er in uns, das ist auch wahr, da geht es mehr um Offenbarung, dass wir ihn kennen, dass er auch in uns sichtbar ist. Aber hier sagt Johannes, wir in ihm.

Der Schlüssel ist Gehorsam.

Ist Gehorsam sowas Schlimmes?

Ist ja nicht so ein Lieblingswort, oder? Gehorsam. Aber hier merken wir, wie schön Gehorsam ist. Es befestigt uns auf dem Weg des Glaubens. Wir wissen, dass wir ihn kennen. Und wir bleiben in ihm, genießen diese glückliche Gemeinschaft. Was für ein Ansporn für Gehorsam ist das doch. In Vers 6 kommt hier der zweite Test.

Wer sagt, so fängt es wieder an, dass er in ihm bleibe. Johannes knüpft an, an dieses Bleiben in ihm. Und er sagt, wer das sagt, der ist schuldig, selbst auch so zu wandeln, wie er gewandelt ist. [00:39:04] Wer sagt, dass er in ihm bleibt, im Herrn Jesus, der muss so wandeln, wie der Herr Jesus gewandelt

ist. Oh, sagst du vielleicht, das geht doch gar nicht, oder? Ich bin doch nicht der Jesus, so wie er gelebt hat, hier auf der Erde, kann ich doch gar nicht. Jetzt gibt Johannes die Antwort in den nächsten Versen. Und er sagt, Geliebte, Geliebte, pass mal auf, was ich euch jetzt schreibe, ist nichts Neues. Kein neues Gebot.

Nein, es hat sich nichts verändert von Anfang an. Anfang von Kapitel 1, Vers 1.

Ich schreibe euch ein altes Gebot, was ihr von Anfang an hattet. Und das alte Gebot ist das Wort, das ihr gehört habt. Hatte er von diesem Wort, von dem, was die Apostel gehört hatten und was sie dann weitergegeben hatten, was sie euch verkündigt haben. Und er sagt, das ist von Anfang, das alte Gebot. Es gibt nichts Neues.

In dem Herrn Jesus ist die volle Offenbarung des Lebens, die volle Offenbarung Gottes. [00:40:01] Das ist das alte Gebot. Das hattet ihr schon gehört, das habt ihr. Und das ist das Wort, das ihr gehört habt. Nun kann man bei diesem Gebot vielleicht auch an das denken, was der Herr Jesus damals, als er auf der Erde gelebt hat, als neues Gebot vorgestellt hat.

Nämlich, dass ihr aneinander lebt, wie ich euch gelebt habe. Aber das war ja jetzt, wo Johannes schreibt, nichts Neues mehr. Das hatte der Herr Jesus ja damals schon gesagt. Das war ja von diesem Anfang an, wo er als Mensch offenbart, diese Worte sprach, dieses Leben offenbarte. Aber wir sollten das hier versieben nicht darauf reduzieren. Es ist nicht nur das gemeint. Das ist sicher auch eines dieser Worte, die sie gehört hatten, dass ihr einander liebt, wie ich euch geliebt habe. Aber wir können es ruhig beziehen auf alles, was sie von dem Herrn Jesus gehört und an ihm mit ihren Augen gesehen hatten und was sie verkündigt hatten. [00:41:01] Das, was eben von Anfang an war.

Von diesem Anfang an gibt es dann auch keine Weiterentwicklung. Und wenn irgendjemand sagt, er hätte nochmal eine neue Offenbarung irgendwie, dann kannst du in dem Moment, das passt aber doch nicht. Das, was von Anfang ist, das halten wir fest. Der Herr Jesus ist wirklich die volle Offenbarung dieses Lebens, die volle Offenbarung Gottes. Trotzdem sagt Johannes jetzt, wiederum schreibe ich euch ein neues Gebot.

Nun, Johannes war alt, als er schrieb, aber er war nicht verwirrt.

Er will jetzt eine neue Seite der Wahrheit mitteilen.

Keine neue Offenbarung oder so, aber diese neue Seite der Wahrheit, die die Briefempfänger jetzt wirklich ins Herz fassen sollen. Und zwar, das, was wahr ist in ihm und in euch.

So wie das Leben sich in dem Herrn Jesus offenbart hat, [00:42:03] das, was wahr ist in ihm, genauso offenbart es sich auch in dem Gläubigen. Es ist wahr in ihm und in euch. Und das ist jetzt die neue Seite dieser Mitteilung, die Johannes jetzt hier macht. Im Evangelium hatte er geschrieben, wie sich dieses Leben in dem Herrn Jesus offenbart hatte. Und jetzt zeigt er genauso, gar nicht anders, ganz genauso offenbart es sich auch in euch. Es ist nämlich das gleiche Leben. Ihr habt das ewige Leben und er selbst ist dieses Leben. Und es war in ihm, dem Menschen auf der Erde. Und wie soll sich das gleiche Leben anders zeigen? Und jetzt haben wir die Antwort auch auf Vers 6. Nein, wir müssen nicht sagen, es geht nicht so zu wandeln, wie er gewandelt ist. Nein, das neue Leben zeigt sich im Leben des Gläubigen genauso, wie es sich im Leben des Herrn Jesus auf der Erde gezeigt hat.

[00:43:03] Der Unterschied ist, bei uns ist auch noch die alte Natur. Und die kommt leider viel zu oft zum Vorschein. Das war bei dem Herrn Jesus nicht so. Deswegen unterscheidet sich unsere Lebensführung oft von der des Herrn Jesus. Aber das neue Leben, das ewige Leben, das uns geschenkt ist, das offenbart sich bei uns genauso wie beim Herrn Jesus. Und deswegen ist es so wichtig, auf den Herrn Jesus zu schauen, uns mit ihm zu beschäftigen. Und dann wird das neue Leben in uns genähert. Und dann wird es so sein, dass es sich auch zeigt. Und dann zeigt es sich genauso, wie es sich in ihm gezeigt hat. Das ist die herrliche Wahrheit, die Johannes hier schreibt. Und er sagt, das ist ein neues Gebot, diese neue Seite dieser Wahrheit. Und dann geht dieser Vers 8 weiter. Weil die Finsternis vergeht und das wahrhaftige Licht schon leuchtet.

[00:44:04] Weißt du, was das bedeutet?

Mit jedem Menschen, der zum Glauben an den Herrn Jesus kommt, dem Gott das ewige neue Leben schenkt, vergeht ein Stück die Finsternis und leuchtet ein Stück mehr von diesem wahrhaftigen Licht.

Weil sich dieses Leben in dem Glaubenden genauso offenbart. Er leuchtet, nicht dass er Licht hätte in sich selbst. Aber es wird das Gleiche sichtbar in dem Gläubigen, was in dem Herrn Jesus sichtbar geworden ist.

Ich finde das wunderbar und herrlich. Johannes, der darauf hinweisen muss, da sind schon so viele falsche, böse Lehren unterwegs. Die Person des Herrn Jesus wird angegriffen. Seine Autorität wird geleugnet. Die Menschen leben, wie sie wollen. Und doch, sagt er, die Finsternis vergeht und das wahrhaftige Licht leuchtet schon in den Gläubigen. [00:45:01] Wird dieses Licht sichtbar, leuchtet es in diese Welt.

Paulus schreibt einen ähnlichen Gedanken.

Wir schlagen mal auf, 2. Korintherbrief. 2. Korintherbrief, Kapitel 4, Vers 6.

Denn der Gott, der sprach, aus Finsternis leuchte Licht, ist es, der in unsere Herzen geleuchtet hat.

Zum Lichtglanz der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi. Und hier dieses Wort Lichtglanz in der Anmerkung steht erstrahlen oder leuchten. Das bedeutet, Gott hat in unsere Herzen geleuchtet, damit auch von uns etwas ausgeht, dass von uns etwas scheint, nämlich von der Herrlichkeit Gottes, [00:46:02] die im Angesicht Christi gesehen wird.

Die Gläubigen sind sozusagen die Kanäle, durch die etwas von diesem göttlichen Licht in dieser Welt scheinen darf. Und das können sie nicht aus sich selbst, aber Gott hat in unsere Herzen geleuchtet.

In unserem Leben darf etwas von diesem wahrhaftigen Licht sichtbar werden und so vergeht die Finsternis und das wahrhaftige Licht leuchtet schon.

Es kommt die Zeit, wo dieses Licht alles erfüllt.

Wenn der Herr Jesus kommt, wenn der Herr Jesus hier auf dieser Erde die Dinge in die Hand nimmt und die Dinge bestimmt, so wie er sie möchte. Aber jetzt schon vergeht die Finsternis und das wahrhaftige Licht leuchtet schon.

Dann kommt Vers 9 und da haben wir den dritten Test. [00:47:04] Und damit ist auch der endgültige Übergang vom ersten Merkmal oder Kennzeichen des göttlichen Lebens, dem Gehorsam, zum zweiten, nämlich der Bruderliebe. Johannes sagt, wer sagt, dass er in dem Licht sei und wir hatten gesehen, der Gläubige ist im Licht, der Ungläubige ist in der Finsternis. Also wer sagt, dass er in dem Licht sei und hasst seinen Bruder, der ist in der Finsternis bis jetzt, der ist ein Ungläubiger. Der hat gar kein Leben aus Gott. Und seine Behauptung, dass er in dem Licht sei, erweist sich als Lüge.

Aber wer seinen Bruder liebt, bleibt in dem Licht und kein Ärgernis ist in ihm.

Hier haben wir jetzt das Merkmal des neuen Lebens, Bruderliebe. Und so wie Johannes schreibt, macht er einfach deutlich, wer dieses Leben hat, das göttliche Leben, [00:48:01] der liebt seinen Bruder. Das ist einfach die Äußerung des Lebens. So ist es eben. Und doch müssen wir natürlich das auch anwenden auf unser Leben und fragen, ob das auch Wirklichkeit ist.

Das neue Leben, der liebt, das hat Bruderliebe, das äußert sich so. Ist das auch Realität?

Seinen Bruder lieben?

Braucht da, glaube ich, gar nicht viel zu sagen. Aber wir müssen einfach ehrlich sein zu uns. Lässt sich von diesem Merkmal des neuen Lebens bei mir etwas sehen?

Wie rede ich über meinen Bruder?

Wenn meine Kinder mich hören, erkennen sie daran, dass ich den Bruder liebe? Das wäre doch so eine Frage. Und eins ist klar, wenn ich schlecht rede über den Bruder, dann wollen meine Kinder mit dem nichts mehr zu tun haben. Wenn ich schlecht rede über die Versammlungsstunden, dann wollen meine Kinder nicht mehr dahin gehen. Ist doch klar. [00:49:01] Die gehen immer einen Schritt weiter und ich gehe vielleicht noch, aber ich beschwere mich dauernd. Die gehen.

Wie rede ich über meinen Bruder, meine Mitschwester? Erkennt man darin, dass da Bruderliebe ist? Das war jetzt nur eine Anwendung, denn Johannes schreibt einfach, wie sich das Leben äußert. Und dann sagt er auch, wer seinen Bruder liebt, der bleibt in dem Licht. Bleibt in ihm, bleibt in dem Licht. Ja, wir sind im Licht, aber bleiben in dem Licht heißt, sich auch bewusst dort aufhalten und dieses Licht genießen. Bleibt in dem Licht.

Bleibt in der vollen Offenbarung Gottes in Christus.

Das ist letztlich gemeint, in dem Licht. Gott hat sich offenbart in vollem Umfang in dem Herrn Jesus, als der Vater.

Wir kennen den Vater, wir kennen den Sohn. Und in dieser vollen Offenbarung Gottes [00:50:02] dürfen wir leben und zu Hause sein und bleiben. Und dann sagt Johannes, und kein Ärgernis ist in ihm.

Ein Ärgernis, ein Anlass zum Fallen, ein Anlass zum Sündigen, ein Fallstrick, das ist ein Ärgernis. Es ist nicht nur, dass man mal irgendwie ein bisschen sauer ist, da fängt das zwar vielleicht an, aber es ist wirklich ein Stolperstein. Eine Sache, durch die man zum Sündigen kommt. Und wenn Johannes hier sagt, kein Ärgernis ist in ihm, ich glaube, dann können wir an uns persönlich denken, aber wir

können auch daran denken, wenn wir einen Blick auf den anderen. Wenn Bruderliebe da ist, Echtbruderliebe, wenn das neue Leben ungehindert tätig sein kann, dann ist für mich kein Stolperstein da, dass ich in Sünde falle, aber auch für meinen Bruder nicht. Ja, wenn diese Bruderliebe [00:51:01] nicht tätig wird und ich bin sauer auf meinen Bruder über irgendwas, dann liegt es ganz nah, dass ich sündig ein böses Wort sage oder eine böse Tat ihm gegenüber vollbringe. Und wir beobachten das ja gerne. Da sieht man das sofort. Wenn die sich lieb haben, nehmen die sich in den Arm. Das sieht man sofort. Und wenn die sich nicht so lieb haben, dann rutscht die Hand aus oder irgendwas. Und genau das ist mit Ärger gemeint. Und wenn Bruderliebe tätig ist, dann sind diese Stolpersteine aus dem Weg geräumt.

Dann können wir auch im Miteinander einen geebneten Weg gehen. Aber wenn die Bruderliebe da irgendwie nicht vorhanden ist, dann ist das für mich schnell ein Punkt, wo ich in Sünde falle, aber vielleicht auch für meinen Bruder, dem ich dann einen Anlass gebe zum Sündigen.

Aber so wie das Leben sich zeigt, ist, dann liebt man den Bruder.

Ja, und dann bleibt man im Licht [00:52:01] und dann ist kein Ärger in uns.

Vers 11, wer seinen Bruder hasst, ist in der Finsternis und wandelt in der Finsternis und weiß nicht, wohin er geht, weil die Finsternis seine Augen verblendet hat. Hier beschreibt Johannes jetzt den Ungläubigen, der zwar vielleicht behauptet, dass er in dem Licht sei, aber er ist in der Finsternis, da befindet er sich.

Zweitens, er lebt, er führt sein Leben, er wandelt in der Finsternis. Und drittens, er hat auch keine Ahnung im Blick auf den Weg, wohin er geht. Und da können wir an den Schritt denken, der vor ihm liegt. Er hat keine göttliche Orientierung, aber er ist auch verblendet im Blick auf die Zukunft, der er entgegen geht. Und diese Zukunft ist das ewige Verderben.

So hat Johannes also nochmal diese drei Tests [00:53:03] und ich möchte gerne zusammenfassen, was er in Verbindung mit diesen Tests im Blick auf die Kinder Gottes, die wirklich Leben aus Gott haben, sagt.

Das erste, was er gesagt hat, ein Kind Gottes, einer, der das ewige Leben hat, kennt Gott.

Er kennt Gott, den Vater und den Sohn. Und dann hat er zweitens gesagt, ein solcher ist Gehorsam. Er kennt Gott und er hält sein Wort. Er ist gekennzeichnet durch Gehorsam. Und dann hat er drittens gesagt, der ist in der Liebe vollendet. Der ruht in dieser Liebe und die Liebe erreicht sein Ziel im Leben eines solchen und er lebt das Wort Gottes haltend.

Das nächste, was er gesagt hat, der lebt dann wie Christus. Dann sieht man in ihm die Kennzeichen, [00:54:01] die Äußerungen des Lebens, so wie man sie in Christus gesehen hat. Und das nächste, was er dann gesagt hat, der liebt den Bruder. Und dann hat er in Vers 11 gesagt, dass der Ungläubige auch im Blick auf den weiteren Weg nicht weiß, wohin er geht.

Aber das schließt sich ja dann an, also der Faden wird aufgegriffen in Vers 28 und in Vers 28 zeigt Johannes, dass Kinder Gottes Freimütigkeit haben im Blick auf die Zukunft, im Blick auf die Ankunft des Herrn, Freimütigkeit.

Wenn wir in ihm bleiben, dann gibt es diese Freimütigkeit.

Ich möchte diesen Vers nicht mehr erklären, ich wollte nur gerne zeigen, dass er in Vers 11 im Blick auf die Ungläubigen sagt, sie haben keine Gewissheit im Blick auf die Zukunft, ihre Augen sind verblendet darüber. Aber dann zeigt er, die Kinder Gottes, die haben Freimütigkeit im Blick auf die Zukunft.

[00:55:02] Danach kommt er zu dem dritten Merkmal, Gerechtigkeit.

Bevor er das weiter ausführt, dieser Teil geht eigentlich bis zum Ende von Kapitel 3, bevor er das weiter ausführt mit der Gerechtigkeit, macht er nochmal einen Einschub. Und das ist der Einschub in Kapitel 3, Vers 1 bis 4.

Das wäre auch ein abendfüllendes Thema, aber ich möchte gerne einfach zum Schluss diese Verse ganz kurz vor unsere Herzen stellen. Sie fassen ein bisschen zusammen, was wir empfunden haben an diesen Abenden in Johannes 1, Vers 1 bis 2, Vers 11.

Seht, welche Liebe uns der Vater gegeben hat, dass wir Kinder Gottes heißen sollen und wir sind es.

Was für eine Liebe. Wir haben Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohn. [00:56:01] Und diese Liebe hat ein Ziel mit uns, dass wir im Gehorsam dem Wort gegenüber in ihm bleiben und diese glückliche Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus genießen.

Jetzt sind wir schon Kinder Gottes, aber die Welt, die hat davon keine Ahnung. Die begreift das gar nicht. Die hat überhaupt keine Ahnung von dem, was das ewige Leben ist und von den Beziehungen, in die wir dadurch gekommen sind.

Aber wir sind Kinder Gottes. Und auch wenn das noch nicht offenbar geworden ist, was wir mal sein werden, wir wissen es doch. Und was wird einmal sein? Zwei Dinge.

Wir werden ihm gleich sein. Und zweitens, wir werden ihn sehen, wie er ist.

Wir werden ihm gleich sein, hat damit zu tun, wenn der Herr Jesus kommt [00:57:01] und die Welt ihn sieht, dann kommen wir mit ihm und wir haben seine Herrlichkeit. Die Herrlichkeit, die er mit uns teilt. Und dann wird es auch vor der Welt offenbar, was wir sind.

Aber das andere, ich weiß nicht, ich glaube, es geht noch weiter. Wir werden ihn sehen, wie er ist.

Das ist nichts für die Augen der Welt. Das ist das, was Kinder Gottes im Haus des Vaters in Ewigkeit genießen.

Wir werden ihn sehen, wie er ist.

Das ist unsere Zukunft.

Aber die gute Nachricht dabei ist, erstens, wir werden die Zukunft sicher erreichen, ohne Frage.

Aber wir dürfen jetzt schon etwas von seiner Herrlichkeit sehen. Nicht so wie dann, wenn wir mit dem Herrlichkeitsleib im Haus des Vaters sind und ihn sehen, von Angesicht zu Angesicht, ihn sehen, wie er ist.

[00:58:01] Aber wir dürfen ihn jetzt schon sehen, so wie die Apostel ihn gesehen haben, wie sie davon geschrieben haben, damit wir jetzt schon diese Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn mehr genießen. Und das wird Fortsetzung finden im Haus des Vaters.

Vater, ich will, dass die, die du mir gegeben hast, auch bei mir sein, wo ich bin, im Haus des Vaters, damit sie meine Herrlichkeit schauen.